

Stand: 05.10.2015

Praktikum im Fach Katholische Religionslehre

Inhalt

A) Organisatorisches	2
B) Anforderungen	2
C) Vergewisserung: Guter Religionsunterricht	3
D) Vorschlag: Vorgehensweise und Reflexionsmomente bei der Planung einer Unterrichtssequenz für den Religionsunterricht.....	4
E) Kompetenzorientierter Religionsunterricht	5
F) Detaillierte Vorbereitung einer Religionsstunde: Analyseschritte	8
G) Unterrichtsverlaufsplan – Schema	13
H) Leitfaden zur Beobachtung und Nachbesprechung von Unterricht	15
I) Literaturhinweise.....	16

Kontakt: An der Universität 2, 96047 Bamberg | www.uni-ba.de/relpaed

konstantin.lindner@uni-bamberg.de | Tel. +49 (0)951_863-1744 (Büro), -1745 (Skr.)

andrea.kabus@uni-bamberg.de | Tel. +49 (0)951_863-1742

florian.brustkern@uni-bamberg.de | Tel. +49 (0)951_863-1743

marie-theres.ultsch@uni-bamberg.de | Tel. +49 (0)951_863-1743

daniel.eisenbeiss@uni-bamberg.de | Tel. +49 (0)951_863-1745 (Skr.)

A) Organisatorisches

Zeitraum und Modulzuordnung

Studierende des *Lehramtes an Grundschulen bzw. an Mittel-/Hauptschulen mit Didaktik- bzw. mit Unterrichtsfach Katholische Religionslehre* absolvieren das fachdidaktische Praktikum im Winter- oder im Sommersemester. Sie befinden sich *zwischen 4. und 6. Semester* ihres Studiums (Modulzuordnung: Theorie-/Praxismodul Didaktik Katholische Religionslehre = Wahlpflichtmodul).

Studierende des *Lehramtes an Realschulen bzw. an Gymnasien mit Unterrichtsfach Katholische Religionslehre* absolvieren das fachdidaktische Praktikum jeweils im Wintersemester. Sie befinden sich *zwischen 5. und 7. Semester* ihres Studiums (Modulzuordnung: Theorie-/Praxismodul Didaktik Katholische Religionslehre = Wahlpflichtmodul).

Studierende des *Bachelorstudiengangs Berufliche Bildung mit Unterrichtsfach Katholische Religionslehre* (Lehramt an beruflichen Schulen) absolvieren das fachdidaktische Praktikum im Wintersemester. Sie befinden sich *im Idealfall im 5. Semester* ihres Studiums (Modulzuordnung: Theorie-/Praxismodul Didaktik Katholische Religionslehre = Pflichtmodul).

Studierende des *Masterstudiengangs Wirtschaftspädagogik mit Unterrichtsfach Katholische Religionslehre* (Lehramt an beruflichen Schulen) absolvieren das fachdidaktische Praktikum im Wintersemester. Sie befinden sich *im Idealfall im 2. oder 3. Semester* ihres Studiums (Modulzuordnung: Theorie-/Praxismodul Didaktik Katholische Religionslehre = Pflichtmodul).

Teile des studienbegleitenden fachdidaktischen Praktikums

Lehramtsstudiengänge

- Praktikum: Mittwoch vormittags in den Praktikumschulen
- „Theorie-Praxis-Seminar“: Mittwoch nachmittags als religionsdidaktisches Begleitseminar an der Universität

B.Ed. Berufliche Bildung und M.Sc. Wirtschaftspädagogik

- Praktikum: während der Wintersemesterferien (Febr.-Mitte April) an selbst organisierten Praktikumschulen
- „Theorie-Praxis-Seminar“: als religionsdidaktisches Blockseminar an der Universität
 - Einheit I: vor dem Praktikum (Ende Wintersemester)
 - Einheit II: nach dem Praktikum (Anfang Sommersemester)

B) Anforderungen

- Hospitation in Religionsstunden bei den Praktikumslehrerinnen und -lehrern
- Planung und Durchführung von drei bis vier Religionsstunden
- zudem ggf. Übernahme von einzelnen Unterrichtsphasen im Religionsunterricht
- Erstellung eines schriftlichen Kurzentwurfs zu jeder selbst gehaltenen Religionsstunde (vgl. F)
- Nachbesprechung der gehaltenen Religionsstunde mit Praktikumslehrerin/-lehrer und Mitpraktikantinnen/-en und ggf. betreuender/-m Uni-Dozentin/-en
- Ausarbeitung eines Unterrichtsentwurfs zu *einer* der selbst gehaltenen Religionsstunden (vgl. E)

C) Vergewisserung: Guter Religionsunterricht ...

(vgl. Bahr 2010a, 485-489)

- ... wird von den Schülerinnen und Schülern als lebensrelevant betrachtet,
- ... bringt explizit religiöse Themen, insbesondere Gott, zur Sprache (u.a. im Kontext Lebenssinn, Tod, Auferstehung, ...),
- ... ermöglicht Selbsttätigkeit von Schülerinnen und Schülern,
- ... peilt die ihm vorgegebenen Ziele an und erreicht sie zumindest partiell,
- ... bereitet den Schülerinnen und Schülern Freude (christliche Fundierung: „frohe Botschaft“),
- ... ist strukturiert hinsichtlich Verlauf einer Einzelstunde, hinsichtlich zusammenhängender und auf bekanntes Wissen und vorhandene Fähigkeiten/Fertigkeiten aufbauend angelegter Themen,
- ... bringt bei den jeweiligen Fragestellungen die Theologie angemessen und fachwissenschaftlich fundiert ein,
- ... lebt von einer variantenreichen Lernkultur (alternative methodische Zugänge etc.), die an der Auseinandersetzung bzgl. des Wahren (nicht an Nivellierung: „Alles ist richtig!“) interessiert ist,
- ... ist geprägt von einer positiven Unterrichts Atmosphäre: von Wohlwollen, Takt, Geduld, Humor etc. geprägtes Schüler-Lehrer- und Schüler-Schüler-Verhältnis,
- ... hat eine gute Gestalt (fachwissenschaftlich fundiert + methodisch versiert + gute Materialien + personales Angebot),
- ... bemüht sich um exemplarische Vertiefung an bestimmten Themen,
- ... berücksichtigt die für das jeweilige Unterrichtsgeschehen angemessenen religionsdidaktischen Prinzipien,
- ...

D) Vorschlag: Vorgehensweise und Reflexionsmomente bei der Planung einer Unterrichtssequenz für den Religionsunterricht

[erarbeitet durch die Praktikumslehrerinnen und -lehrer; für die Arbeit mit noch nicht kompetenzorientierten Lehrplänen]

1. Cluster zum Thema
(z.B. spontane Ideen zum Thema)
2. Analyse des Lehrplans
 - verschiedene Ebenen
 - Jahrgangsstufenschwerpunkt
 - Grundwissen und Schlüsselbegriffe zum Thema
 - fächerübergreifende Möglichkeiten
3. Arbeit am konkreten Lehrplanthema
 - wichtige Lerninhalte markieren
 - inhaltliche Verknüpfungen herstellen (Cluster)
 - fachwissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Zielbeschreibung des Themas und den vorgegebenen Inhalten
4. Grobplanung
 - Status Quo der Schüler/innen (Schülersituation, Vorwissen, Vorerfahrungen, Entwicklungsstand): vgl. auch erster Satz der Zielbeschreibung im Lehrplan
 - Stundenbausteine erstellen, Formulierung der Stundenthemen
 - Vernetzung der einzelnen Unterrichtsstunden über einen sachlogischen „roten Faden“
 - Formulierung von Grobzielen/zu erreichenden Kompetenzen für die einzelnen Unterrichtsstunden: Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Schülerinnen und Schüler erwerben sollen
 - Methodenvielfalt und -abwechslung
5. Sammlung, Sichtung und kritische Auswahl von Materialien
 - Bibelübersetzungen
 - Schulbücher
 - Handreichungen, Lehrercommentare
 - eigener Materialpool
 - Medienraum des Instituts KTheo an der Universität, Katechetische Bibliothek Bamberg
 - Medienzentrale
 - Internetrecherche
 - ...
6. Verknüpfungen und Vertiefungen
 - außerunterrichtliche Aktivitäten (z.B. Besuch einer Einrichtung, Experten, Projekt, ...)
 - Verknüpfungen mit Kirchenjahr ausfindig machen
7. Berücksichtigung von Leistungserhebungen
 - abfragbares Grundwissen?
 - Leistungsnachweise?
8. Planung der Einzelstunden

E) Kompetenzorientierter Religionsunterricht

Was meint Kompetenzorientierung?

Die im Schuljahr 2014/2105 zunächst an Grund-, Wirtschafts- und Berufsschulen implementierten neuen bayerischen Lehrpläne für den Religionsunterricht (= RU) an öffentlichen Schulen fungieren unter dem Leitwort „LehrplanPLUS“. Den Unterschied zu den bisherigen Lehrplänen macht dabei die ihnen zugrunde liegende Orientierung am *Kompetenzerwerb* der Schülerinnen und Schüler aus: Dem geht eine lange Diskussion um Bildungsstandards und Bildungsreformen voraus, angestoßen u.a. durch die Ergebnisse der PISA-Studie und die Frage, welche *operationalisierbaren Bildungsstandards* von Schülerinnen und Schülern erreicht werden sollten und wie man deren Erwerb überprüfen sollte.

- Es ist also „die Orientierung an zu erreichenden Kompetenzen in den Vordergrund gerückt: Unterricht wird vom so genannten Outcome, also vom Erreichten her gedacht und nicht lediglich als organisierte Vermittlung von Inhalten (Input) angesehen.“ (Lindner/Simojoki 2014, 78)
- Mit Weinert kann man Kompetenzen in diesem Zusammenhang definieren als „*die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können*“ (Weinert 2001, 27).
- Die Bildungsstandards sollen die „Grunddimensionen der Lernentwicklung in einem Gegenstandsbereich“ (Klieme 2003, 21) benennen: „Kompetenzen spiegeln die grundlegenden Handlungsanforderungen wider, denen Schülerinnen und Schüler in der Domäne [gemeint: die jeweiligen Inhaltsbereiche bzw. das diese repräsentierende Schulfach, Anm. KL] ausgesetzt sind.“ (Klieme 2003, 22)

Es geht demnach um *notwendige Fähigkeiten und Fertigkeiten*, die Schüler/innen erwerben sollen, um komplexe (Handlungs-)Anforderungen erfolgreich zu bewältigen bzw. lösen zu können.

„Religiöse Kompetenz“ als (Global-)Ziel religiöser Erziehung

Was bedeutet Kompetenzorientierung für den RU? Religiöse Kompetenz kann zum einen als *umfangreiche Persönlichkeitsbildung in Bezug auf religiöse Weltdeutung* verstanden werden: Bereits 1988 definierte Ulrich Hemel religiöse Kompetenz als „die erlernbare, komplexe Fähigkeit zum verantwortlichen Umgang mit der eigenen Religiosität in ihren verschiedenen Dimensionen und in ihren lebensgeschichtlichen Wandlungen.“ (Hemel 1988, 674)

Für den RU wurden etliche weitere Kompetenzmodelle und -bereiche formuliert, etwa durch die DBK (2004), Dietrich Benner (2011), Mirjam Schambeck (2011) oder Wolfgang Michalke-Leicht (2011). Im Bereich der Religionspädagogik und -didaktik ist die Diskussion darüber, was (religiöse) Kompetenz ausmacht und wie diese erworben werden soll, also noch im Fluss. Gemeinsam ist allen Modellen: Sie fokussieren auf die *Teilkompetenzen* Wahrnehmungs- und Deutungs-, Urteils-, Kommunikations- sowie Partizipations- bzw. Handlungskompetenz.

Beachtenswertes bzgl. einer Standardisierung und Kompetenzorientierung im RU

- Bildungsstandards zielen auf *Überprüfbarkeit*. Religiöse Kompetenz kann jedoch nur eingeschränkt erfasst werden: Es stellt sich z. B. die Frage, inwiefern man Partizipations- bzw. Handlungskompetenz im RU explizit erlernen und messen kann. Lindner/Simojoki weisen darauf hin, dass „die Subjektorientierung und der freiheitliche Charakter religiöser Bildung“ (Lindner/Simojoki 2014, 87) ernst genommen werden sollten.
- Auch die Richtlinien der DBK machen deutlich: Bildungsstandards sind nur ein „Teil der Ziele des katholischen RUs“ (DBK 2004, 11), denn *nicht alles ist operationalisierbar*: „Wichtig bleibt dabei, dass die Inhalte nicht funktionalisiert, sondern in ihrer originären Eigenart gewürdigt werden“ (Lindner/Simojoki 2014, 87).

- Kompetenzorientierung wird nach Weinert als Zuwachs an Problemlösefähigkeit verstanden. Kann dies auf religiöse Kompetenzentwicklung übertragen und diese somit lediglich als Steigerung von Problemlösungspotential gesehen werden? Lassen sich religiöse Fragen „arbeiten“? (Vgl. Englert 2012, 64.)

Religiöse Kompetenz; Bildungsstandards für den RU

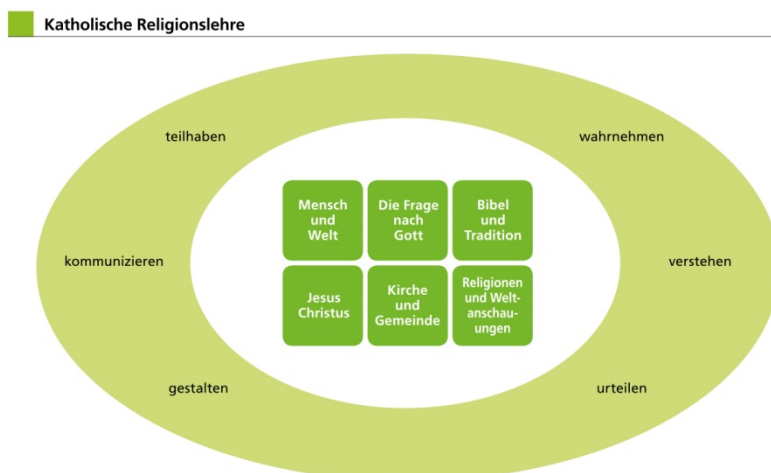
Spezifische Kompetenzen im Sinne einer Beherrschung von Fähigkeiten und des Erwerbs von Fertigkeiten formulieren u. a. die **Kirchlichen Richtlinien zu den Bildungsstandards der Dt. Bischofskonferenz 2004 (Sekundarstufe I)**: Sie charakterisieren Kompetenzen als die „Fähigkeiten und ihnen zugrunde liegenden Wissensbestände [...], die für einen *sachgemäßen Umgang mit dem christlichen Glauben, mit anderen Religionen und der eigenen Religiosität* notwendig sind“ (DBK 2004, 13) und formulieren sieben allgemeine Kompetenzen, die dem „*Erwerb persönlicher religiöser Orientierungsfähigkeit* dienen“ (ebd., 15). Daraus lassen sich folgende **Kompetenzbereiche** ableiten (vgl. ebd., 18-21):

- **Wahrnehmungskompetenz**: religiöse Symbole, Rituale und Räumlichkeiten als solche erkennen und deuten können
- **Kommunikationskompetenz**: den eigenen religiösen Standpunkt im Gegenüber zu anderen religiösen Überzeugungen reflektieren können
- **Darstellungskompetenz**: religiöse Themen und Sachverhalte geordnet, strukturiert und angemessen präsentieren zu können
- **Handlungskompetenz**: aus moralischen oder spirituellen Gründen aktiv werden können
- **Urteilskompetenz**: religiöse Fragen stellen können und einen eigenen Standpunkt beziehen können

Diesen Kompetenzbereichen werden sechs **Gegenstandsbereiche** zugeordnet, die eine fachspezifische Konkretisierung der Kompetenzbereiche ermöglichen:

- Mensch und Welt
- die Frage nach Gott
- Bibel und Tradition,
- Jesus Christus
- Kirche und Gemeinde
- (andere) Religionen und Weltanschauungen.

Das Kompetenz-Strukturmodell der bayerischen Lehrpläne für das Fach Kath. Religionslehre



Die bayerischen Lehrpläne für den RU an öffentlichen Schulen formulieren grundlegende und prozessbezogene Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler im RU erreichen sollen.

- Die in den Richtlinien der DBK genannten Gegenstandsbereiche (s.o.) werden dabei als *inhaltliche Themenfelder/Lernbereiche* verstanden, auf die sich die grundlegenden Kompetenzen beziehen, die das Ende des Lernprozesses beschreiben sollen.

- Einzelne Stunden einer Unterrichtseinheit sollen dabei immer in Rückbindung auf eine/mehrere *grundlegende Kompetenz/en* geplant werden. Der Erwerb letzterer wird mittels *prozessorientierte Kompetenzen* aufgebaut und vertieft.
- Folgende, prozessorientierte Kompetenzen werden fokussiert:
 - *wahrnehmen*
 - *verstehen*
 - *urteilen*
 - *gestalten*
 - *kommunizieren*
 - *teilhaben*

Auf Basis all dieser Vorklärungen gilt es, für die jeweilige (Doppel-)Unterrichtsstunde Kompetenzerwartungen (*angezielter Kompetenzerwerb*) zu formulieren und dadurch zu beschreiben, welche grundlegenden und prozessbezogenen Kompetenzen die Schüler/innen im Rekurs auf welche Lernbereiche (Inhalte) erwerben, aufbauen und vertiefen sollen.

Zusammenfassung

Letztlich geht es allen Ansätzen für den kompetenzerwerbsorientierten RU darum, dass

- das Lernen nicht vom Inhalt, sondern immer vom Subjekt her geplant wird, also von den Schüler/innen und ihrer Lebenswelt (Rückbindung an die Idee der Subjektorientierung!).
- das Lernen als Kompetenzerwerb verstanden und von einem langfristigen und nachhaltigen Ziel her gedacht wird, nämlich den am Ende einer Lerneinheit von den Schüler/innen erworbenen und relevanten Kompetenzen (und nicht bezogen auf eine Einzelstunde).
- die Schüler/innen durch entsprechende Lernsituationen zur Ausbildung und Vertiefung ihrer (religiösen) Kompetenz motiviert und in ihrem eigenverantwortlichen Lernen unterstützt werden.
- RU so geplant wird, dass Schüler/innen Möglichkeiten religiöser Weltdeutung wahrnehmen, verstehen und in Anspruch nehmen können sowie eine begründete Position zu Religion gewinnen, diese kommunizieren und entsprechend handeln können.

F) Detaillierte Vorbereitung einer Religionsstunde: Analyseschritte

[zu einer gehaltenen Religionsstunde im Rahmen des Praktikumsberichts in Fließtext auszuarbeiten]

Es bietet sich an, Religionsunterricht nach folgenden Gesichtspunkten vorzubereiten:

- Bedingungsanalyse: religiöse Sozialisation der Schüler/innen mit Anmerkungen zum Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten
- Analyse von Fachlehrplan und Lernphase: die Unterrichtsstunde im Kontext
- Sachanalyse: das Thema der Unterrichtsstunde
- Bündelung: Angezielter Kompetenzerwerb in der Unterrichtsstunde
- Begründung der Wahl der eingesetzten Methoden, Sozialformen und Medien

1. Bedingungsanalyse: religiöse Sozialisation der Schüler/innen mit Anmerkungen zum Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten

Um kompetenz- und subjektorientierten (Religions-)Unterricht planen zu können, braucht es von Seiten der/des Lehrenden *diagnostische Kompetenz*, die auf die konkrete Lerngruppe angewendet werden muss, um die Lernausgangslage und die Lebensbedeutsamkeit des Themas für die Schülerinnen und Schüler zu erheben. Im Praktikum empfiehlt sich hier ein *intensiver Austausch mit der Praktikumslehrkraft* über ihre Planung der aktuellen Lernphase und über die Gegebenheiten der jeweiligen Lerngruppe! Die aus den Beobachtungen, Gesprächen und Überlegungen resultierenden Erkenntnisse stellen die Basis einer gelingenden Bedingungsanalyse dar.

„Gegenstand der Bedingungsanalyse ist die Bestimmung der Restriktionen und Handlungsspielräume von Lehrer und Schülern in der Unterrichtssituation, für die eine Unterrichtseinheit, ein Kurs oder eine Einzelstunde geplant wird.“ (Meyer 2007a, 248) Die Bedingungsanalyse liefert keine eindeutigen, stromlinienförmigen Handlungsanweisungen für den Unterricht, sondern eine Sensibilisierung der/des Lehrenden für wahrscheinlich vorfindliche Ausgangslagen, gegebene Handlungsspielräume und eventuell auftretende Probleme. Diese Reflexionen prägen die von der Lehrerin bzw. vom Lehrer zu treffenden (religions-)didaktischen Entscheidungen.

Aspekte der Vorüberlegungen sowie der Bedingungsanalyse sollten sein:

- Klassensituation: Kombiklasse, Gruppendynamik, Sozialstruktur, ...
- Schüler/innen:
 - altersspezifische Entwicklungsstände, entwicklungspsychologische Erkenntnisse in Anwendung auf die spezielle Lerngruppe (z.B. unterschiedliche Entwicklungsreife in pubertierenden Jahrgangsstufen, aufgrund von wissenschaftlichen Studien anzunehmende Entwicklungsstände zu bestimmten Themen)
 - Lernmöglichkeiten sowie Handlungsspielräume (Wissensstand, bekannte Arbeitstechniken und Methoden) und Lernschwierigkeiten (Probleme einzelner Schüler/innen)
 - religiöse Situation der Schüler/innen: Vorwissen, religiöse Sozialisation, Kirchnähe/-ferne, ...
 - gute/aufgeweckte/motivierte/interessierte/langsam arbeitende/... Schüler/innen, Störer/innen, ...
- Kompetenzen: Wo stehen die Schüler/innen in Bezug auf ihre Kompetenzentwicklung (hier: prozessorientierte Kompetenzen)? [Abstufung: ++ | + | o | - | -- ; bei Ausarbeitung des Praktikumsberichts – Tabelle exemplarisch an drei Schüler/innen ausführen]

Name, Vorname	wahrnehmen	verstehen	urteilen	gestalten	kommunizieren	teilhaben
Baum, Pauline	+	+	o	-	++	o
Dach, Alexander	++	++	+	--	+	+
Fleiß, Mia	+	-	o	++	-	+

Voraussetzungen und Bedingungen des Unterrichts		
anthropol.-psychologisch (der Einzelne)	situativ (die Klasse/Lerngruppe)	sozial-kulturell (Umfeld/Gesellschaft)
Schüler: <ul style="list-style-type: none"> ■ Geschlecht, Alter, Entwicklungsstand, Herkunft, Nationalität, Konfession ■ Stars, Außenseiter, Problemschüler, schwache Schüler, „Spezialisten“ ■ Vorwissen, Lernstand, Leistungsmöglichkeiten, Motivation ■ Lerninteressen, außerschulische Lernerfahrungen Lehrer: <ul style="list-style-type: none"> ■ Geschlecht, Alter, Konstitution, Biographie ■ Ausbildungsstand, Motivation, besondere Leistungsmöglichkeiten, Interessen ■ Sachkompetenz, Lehrstil ■ Pädagogische Grundüberzeugungen, Alltagstheorien 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Klassenstufe, Kurs o. Ä. (spez. Ausprägungen wie Sprachenfolge, Wahlpflicht-/Profilkurse, Arbeitsgemeinschaften) ■ Zahl, Geschlecht, Alter, Herkunft, Nationalität, Konfession der Schüler ■ Sitzordnung ■ Geschichte, Klima, Gruppenbildung der Klasse ■ Leistungsstand, Arbeitshaltung, Beherrschung von Sozialformen, Arbeitstechniken, Methoden ■ Gestaltung und Ausstattung des Klassenraums (Schmuck, Schülerarbeiten, Medien, Arbeitsmittel) ■ Voraufgegangener Unterricht, Vorwissen ■ Ort der Stunde im Stunden-/Wochenplan 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Schulart, spezielles Schulprofil, besondere Lern-/Bildungsangebote ■ Einzugsbereich, soziale Schichtung, sonstiges Schulangebot ■ Lehrerkollegium (Größe, Geschlechterverhältnis, Alter, Teilzeitkräfte, Referendare, Lehreranwärter) ■ Rahmenrichtlinien, Lehrpläne, Arbeitsvorgaben, Verordnungen (z. B. Zahl der Klassenarbeiten, Benotung) ■ spezielle Arbeitspläne der Schule oder Fächergruppen (Beschlüsse der Fachkonferenzen) ■ Ausstattung mit Lehr- und Lernmitteln, Fachräumen, Kopierer, Druckerei, Schülerbibliothek, Lehrerbibliothek

Zusammenstellung aus: Kretschmer/Stary 2002, 51.

2. Analyse von Fachlehrplan und Lernphase: die Unterrichtsstunde im Kontext

Wenn Unterricht kompetenzorientiert geplant wird, sind Überlegungen zur Einbettung der Unterrichtsstunde unabdinglich:

- Einbettung der Unterrichtsstunde in die *Lernphase* [Basis: Info durch die Praktikumslehrer/innen über deren *Lernphasenplanung*]
- Verortung im *Fachlehrplan*: Welche *grundlegende Kompetenz* ist leitend? Welcher *Lernbereich*/Welche *Lernbereiche* bietet/-n in dieser Hinsicht Anknüpfungspunkte? Welche *Kompetenzerwartungen* stehen in der Unterrichtsstunde Vordergrund? An welchen Inhalten werden diese Kompetenzen (= Kompetenzerwartungen) aufgebaut?

3. Sachanalyse: das Thema der Unterrichtsstunde

Ein wichtiger Teil einer kompetenzorientierten Unterrichtsvorbereitung „ist eine gründliche Orientierung in der jeweiligen Sache, und zwar inhaltlich wie auch strukturell. Je nach Thema steht die gründliche Erarbeitung der theologischen, philosophischen, kulturgeschichtlichen, humanwissenschaftlichen, kunstgeschichtlichen usw. Perspektiven eines möglichen Unterrichtsthemas an. Sie gibt jene Sicherheit, die ein entspanntes Begleiten der Lernprozesse ermöglicht. Fragen und Einwürfe von Schülerinnen und Schülern, die ein gewichtiges Interesse an einem dem Unterrichtsthema verwandten Bereich signalisieren, können – im Sinne von prozessorientiertem Lernen – umso besser verfolgt werden, je solider der Wissenshintergrund ist.“ (Bahr 2010b, 507)

- a) allgemeine Grundlegung des Themas der Unterrichtsstunde [bzw. Doppelstunde]
- *Verortung: Thema der Vorstunde, zentrale Inhalte der zu haltenden Unterrichtsstunde [ca. 3 Sätze]*
 - *kurze, fachwissenschaftliche Aufbereitung des Themas in allgemeiner Hinsicht [ca. 10 Sätze im Rekurs auf wiss. Literatur; Fußnoten!]*

- b) fachwissenschaftliche Erschließung des spezifischen Inhalts [ca. 3-5 Spiegelstriche]
- *kurze, fachwissenschaftliche Darstellung der*

- c) Begründung der Bedeutsamkeit des spezifischen Inhalts für die Schüler/innen [Kontext: Korrelieren ermöglichen; ca. 3-5 Spiegelstriche]

für die Unterrichtsstunde relevanten Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Anknüpfungspunkte in den Lebenswelten der Lernenden – Bedeutsamkeit der Inhalte für Gegenwart und Zukunft der Lernenden
--	--

<p>d) persönliche Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsthema [ca. 3 Sätze]</p> <ul style="list-style-type: none"> – kurze Vergewisserung darüber, wie ich selbst zum Unterrichtsthema stehe: interessiert, eher ablehnend, eigene Lebensrelevanz, ...

4. Bündelung: Angezielter Kompetenzerwerb in der Unterrichtsstunde

In der Ausformulierung angezielter Kompetenzen, deren Erwerb bzw. Ausbau in der jeweiligen Unterrichtsstunde im Zentrum steht, werden alle Vorüberlegungen (Punkte 1. bis 3.) auf die konkrete Unterrichtsstunde hin *gebündelt*. Die Beschreibung des angezielten Kompetenzerwerbs bietet der Lehrkraft ein Orientierungsraster hinsichtlich dessen, *woran (Lerninhalte) und woraufhin (vgl. Operatoren zur Präzisierung der angezielten Kompetenzen)* die Schülerinnen und Schüler in der Unterrichtsstunde arbeiten.

Formulierung von angezielten Kompetenzen: Jede Kompetenz weist eine verbal formulierte *formale* (verhaltensbestimmte; vgl. prozessbezogene Kompetenzen und Operatoren) *und* eine *inhaltliche* (Lerninhalte, -gegenstände) Komponente auf! Bsp.:

- „Die Schüler/innen untersuchen (*formale Seite*) Leonardo Da Vincis Gemälde „Das Abendmahl“ auf christliche Symbole hin, die darauf abgebildet sind (*inhaltliche Seite*).“
- „Die Schüler/innen erschließen (*formale Seite*) anhand von Gen 1,26, Mk 2,17, Röm 8,16 und Gal 3,28 Grundzüge des biblisch-christlichen Menschenbildes (*inhaltliche Seite*).“
- „Die Schüler/innen erläutern (*formale Seite*) zentrale Prinzipien der Christlichen Soziallehre (*inhaltliche Seite*).“

Beispiel-Operatoren zur Präzisierung der angezielten Kompetenzen:

- Vorschläge bzgl. der prozessbezogenen Kompetenzen (LehrplanPLUS; Kath. Religionslehre):
 - *wahrnehmen*: aufdecken, aufmerksam werden, beobachten, betrachten, erfahren, erleben, fühlen, hören, riechen, schmecken, sehen, spüren, tasten, ...
 - *verstehen*: abwägen, auslegen, benennen, deuten, einsehen, erfinden, entdecken, entwerfen, entwickeln, erkennen, erklären, erschließen, feststellen, imaginieren, kennen, klären, meditieren, ordnen, reflektieren, strukturieren, überlegen, übertragen, unterscheiden, untersuchen, urteilen, vergleichen, wissen, zentrieren, ...
 - *urteilen*: sich entscheiden, eine Haltung einnehmen, sich positionieren, Stellung nehmen, sich kritisch in Beziehung setzen, Haltungen entwickeln, bereit sein, Lösungen erarbeiten, behaupten, bewerten, ...
 - *gestalten*: ausdrücken, ausprobieren, bebildern, darstellen, feiern, formulieren, kreieren, malen, planen, ritualisieren, schmücken, singen, spielen, stillwerden, symbolisieren, tanzen, üben, umsetzen, verändern, versinnbildlichen, wirken lassen, ...
 - *kommunizieren*: argumentieren, aufeinander eingehen, ausreden lassen, befragen, begegnen, differenzieren, diskutieren, einfühlen, einen Standpunkt entwickeln, erläutern, erörtern, erzählen, fragen, Konflikte lösen, kritisieren, Meinung vertreten, mitfühlen, mitteilen, prüfen, schweigen, sich äußern, sich austauschen, Stellung nehmen, weitergeben, zeigen, zuhören, ...
 - *teilhaben*: abstimmen, Abstimmungsprozesse organisieren, Anteil nehmen, durchsetzen, einwirken, engagieren, Entscheidungen aushandeln, mit anderen Augen sehen, mittragen, mitwirken, Perspektiven einnehmen, respektieren, sich abgrenzen, Teilnahme eröffnen, verantworten, Verantwortung übernehmen, ...

- weitere Operatoren (Einheitliche Prüfungsanforderungen: Abiturprüfung Kath. Religionslehre)
 - Anforderungsbereich I (Zusammenfassung von Texten, Beschreibung von Materialien, Wiedergabe von Sachverhalten unter Anwendung bekannter bzw. eingeübter Methoden und Techniken)

Operatoren	Definitionen
nennen, benennen	ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe, Personen etc. unkommentiert angeben
skizzieren	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder Gedankengang in seinen Grundzügen ausdrücken
formulieren, darstellen, aufzeigen	den Gedankengang oder die Hauptaussage eines Textes oder einer Position mit eigenen Worten darlegen
wiedergeben	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder den Inhalt eines Textes unter Verwendung der Fachsprache mit eigenen Worten ausdrücken
beschreiben	die Merkmale eines Bildes oder eines anderen Materials mit Worten in Einzelheiten schildern
zusammenfassen	die Kernaussagen eines Textes komprimiert und strukturiert darlegen

- Anforderungsbereich II (selbständiges Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Inhalte und Anwenden gelernter Inhalte auf neue Sachverhalte)

Operatoren	Definitionen
einordnen, zuordnen	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt in einen neuen oder anderen Zusammenhang stellen oder die Position eines Verfassers bezüglich einer bestimmten Religion, Konfession, Denkrichtung etc. unter Verweis auf Textstellen und in Verbindung mit Vorwissen bestimmen
anwenden	einen bekannten Sachverhalt oder eine bekannte Methode auf etwas Neues beziehen
belegen, nachweisen	Aussagen durch Textstellen oder bekannte Sachverhalte stützen
begründen	Aussagen durch Argumente stützen
erläutern, erklären, entfalten	einen Sachverhalt, eine These etc. ggf. mit zusätzlichen Informationen und Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen
herausarbeiten	aus Aussagen eines Textes einen Sachverhalt oder eine Position erkennen und darstellen
vergleichen	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen
analysieren, untersuchen	unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen
in Beziehung setzen	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen

- Anforderungsbereich III (selbständige systematische Reflexion und Entwickeln von Problemlösungen, um zu eigenständigen Deutungen, Wertungen, Begründungen, Urteilen und Handlungsoptionen sowie zu kreativen Gestaltungs- und Ausdrucksformen zu gelangen)

Operatoren	Definitionen
sich auseinander setzen mit	ein begründetes eigenes Urteil zu einer Position oder einem dargestellten Sachverhalt entwickeln
beurteilen, bewerten, einen begründeten Standpunkt einnehmen	zu einem Sachverhalt unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden sich begründet positionieren (Sach- bzw. Werturteil)
erörtern	die Vielschichtigkeit eines Beurteilungsproblems erkennen und darstellen, dazu Thesen erfassen bzw. aufstellen, Argumente formulieren, nachvollziehbare Zusammenhänge herstellen und dabei eine begründete Schlussfolgerung erarbeiten (dialektische Erörterung)
prüfen, überprüfen	eine Meinung, Aussage, These, Argumentation nachvollziehen, kritisch befragen und auf der Grundlage erworbener Fachkenntnisse begründet beurteilen
interpretieren	einen Text oder ein anderes Material (Bild, Karikatur, Tondokument, Film etc.) sachgemäß analysieren und auf der Basis methodisch reflektierten Deutens zu einer schlüssigen Gesamtauslegung gelangen
gestalten, entwerfen	sich textbezogen kreativ mit einer Fragestellung auseinander setzen
Stellung nehmen aus der Sicht von ..., eine Erwiderung formulieren aus der Sicht von ...	eine unbekannte Position, Argumentation oder Theorie aus der Perspektive einer bekannten Position beleuchten oder in Frage stellen und ein begründetes Urteil abgeben
Konsequenzen aufzeigen, Perspektiven entwickeln	Schlussfolgerungen ziehen; Perspektiven, Modelle, Handlungsmöglichkeiten, Konzepte u.a. entfalten

5. Begründung zum Einsatz kommender Methoden, Sozialformen und Medien

- *Ausgangsfragen:* „Mit welchem konkreten Lernarrangement können die Schülerinnen und Schüler möglichst erfolgreich lernen? Welche grundsätzlichen Lernwege legen sich nahe aus thematischer und schülerorientierter Perspektive?“ (Bahr 2010c, 519)

Methoden

- *Herleitung:* griech. meta hodos (Nach-/Hin-Weg) → im schulischen Kontext: Weg hin zum Erwerb, zur *Anreicherung*, zum Ausbau von Kompetenzen
- *Beachtenswertes:*
 - Reflexion, ob die Lernenden – und wenn ja welche – Arbeitstechniken und Methoden, die zum *Einsatz* kommen, beherrschen (und wie).
 - Evtl. wird durch Unterrichtsmethoden „unmittelbare Macht“ über die Schüler ausgeübt! Sie können sich den methodischen Entscheidungen eines Lehrenden kaum entziehen.
- *Bsp.:*
 - Methoden, die einen Inhalt vermitteln und/oder helfen, erworbene Kompetenzen zu artikulieren: Textbearbeitung, Bildbetrachtung, Clustern, Brainstorming, Anspiel, Bildwahlmethode, Standbild, Positionierungsübungen, Singen, ...
 - Methoden, die zum Unterrichtsinhalt werden: Phantasie Reisen, Meditation, ...

Sozialformen

- *Klärung:* „Sozialformen regeln die Art und Weise, wie Lehrende und Lernende miteinander in Beziehung treten.“ (Ort 2002, 369)
- *Bsp.:* Unterrichtsgespräch; Lehrervortrag; Gruppenarbeit: arbeitsteilig vs. arbeitsgleich; Partnerarbeit; Einzelarbeit; *gelenkte* Gesprächsformen: Kreisgespräch, (Podiums-)Diskussion, Streitgespräch, fish-bowl; offene Formen: Lernstraße, Lernzirkel, Stationenlernen; Spiel: Darstellung, Rollenspiel, Simulation, freies Spiel

Medien

- *Klärung:* „Mit den Worten des Experten für Mediendidaktik, Gerhard Tulodziecki, sind Medien ‚Mittler, durch die in kommunikativen Zusammenhängen bestimmte Zeichen mit technischer Unterstützung übertragen, gespeichert und wiedergegeben werden und die in symbolischer Form präsentiert werden‘ [...]. Medien transportieren symbolische Botschaften, doch die Verschlüsselung (Kodierung) der Botschaften und die Entschlüsselung (Dekodierung) müssen innerhalb des Zeichensystems von Menschen geleistet werden.“ (Leimgruber 2010, 242f.)
- *Funktionen von Medien:*
 - primäre Funktion: Weitergabe von Informationen (= symbolisch-repräsentative Funktion)
 - Bildungsfunktion: Konfrontation mit Lernangeboten
 - Unterhaltungsfunktion
 - kommunikative und interaktive Funktion: v. a. neue Medien (Internet, Handy, ...)
- *Bsp.:*
 - „klassische“ Medien: Schülerbuch; Kunstwerke (im RU am besten über Overhead-Folie/Beamer präsentieren!); Karikaturen; Fotos; Comics; Texte; Film/Videoclips (Achtung: Urheberrecht!); ...
 - „neue“ Medien: Powerpoint; Internet – Recherche, WebQuest, Streaming, ... (Realisierbarkeit bisweilen eingeschränkt, da noch immer zu wenige PC-Plätze in den Schulen vorhanden sind); Handy (eigentlich per Schulordnungen in Bayern im Unterricht verboten, doch Nutzung im Rahmen von unterrichtlichen Projekten auf Verantwortung der/des Lehrerin/-s möglich, z.B. für Interviewaufzeichnungen, Hörspielgestaltung, Fotos, ...); Whiteboard; ...

G) Unterrichtsverlaufsplan – Schema

Name, Vorname [der/s Praktikantin/-en]:

Kath. Religionslehre – Klasse:

Datum:

Thema der Stunde: *[aussagekräftige Formulierung wählen!]* Jesus Christus – durch die Perspektive der Kunst wahrgenommen

Stundenziele bzw. angezielte Kompetenzerwartungen:

- Die Schüler/innen nehmen die Unterschiedlichkeit von Christusbildern wahr und können diese anhand ausgewählter Aspekte erläutern.
- Die Schüler/innen klären, welches Christusbild ihrer eigenen Christus-Vorstellung am nächsten kommt, und begründen ihre Position.
- [...]
- Die Schüler/innen gestalten ihr eigenes Christusbild und markieren dadurch, inwieweit die Beziehung von Göttlichkeit und Menschlichkeit Jesu in ihrem Christusbild eine Rolle spielt.

Zeit	Phase	Darstellung des Unterrichtsverlaufs	Lernwege (Methoden und Sozialformen)	Medien
8.00	Begrüßung			
8.02	Einstieg	<p><i>[Funktion dieser Phase: Anknüpfung an Vorwissen, Hinführung zum Thema/Problemstellung]</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Auflegen von Christusbildern - Impuls: „Betrachtet die unterschiedlichen Bilder. Wenn ihr alle gesehen habt, wählt ihr eines aus, das eurem eigenen ‚Christusbild‘ am nächsten kommt und setzt euch dann wieder auf euren Platz.“ - Impuls: „Stellt das von euch gewählte Christusbild vor und sagt etwas dazu, inwieweit es eurer Vorstellung von Christus am nächsten kommt.“ - Vorstellung ausgewählter Christusbilder 	<p>Bildimpuls Bildwahlmethode</p> <p>Plenum</p>	<p>Christusbilder auf Tischen in der Mitte ausgelegt</p> <p>Sitzkreis</p>
8.11	Themenangabe <i>(evtl. auch erst am Ende der Stunde im Sinne eines Fazits)</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Schüler/innen formulieren, wie sie weiterarbeiten möchten und artikulieren dadurch das Stundenthema. - ODER: Die Lehrkraft erläutert das Stundenthema. 	<p>LSG</p> <p>LV</p>	
8.12	Erarbeitung I	<p><i>[Funktion dieser Phase: Darbietung, Provokation, Erarbeitung durch z.B. Textbegegnung, Vortrag einer Erzählung etc.]</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Impulse/Fragen/Arbeitsaufträge - erwartete Schülerantworten/-reaktionen - Umgang mit den Arbeitsergebnissen - [...] 	<p>Gruppenarbeit (GA)/ Partnerarbeit (PA)/ Unterrichtsgespräch (UG) / Kurzreferat / Stilleübung / Positionierungsübung / [...]</p>	<p>ABs / Schulbuch / Lied auf CD / Fotos / Overheadfolie / Film / Geschichte / Powerpoint-Präsentation / Bibel / Text / Legematerial / [...]</p>

	Überleitung	- Impuls: In einem weiteren Schritt [...] / Nun [...] / [...]	Lehrervortrag (LV)	
	Sicherung	<i>[Funktion dieser Phase: Zusammenfassung, Festigung, Überprüfung etc.]</i> - [...]	Hefteintrag / Lückentext / Standbilder / [...]	Tafel / OH-Folie / Plakate / [...]
	Transfer	<i>[Funktion dieser Phase: Übertragung/Anwendung des Gelernten auf neue Bereiche]</i> - [...]	Diskussion / [...]	
	Abschluss	- Hinweise zur Hausaufgabe / Verabschiedung / [...]	[...]	

H) Leitfaden zur Beobachtung und Nachbesprechung von Unterricht

Merkmal	Beobachtungsfragen	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	Bemerkungen
(1) klare Strukturierung des Unterrichts	1. Die S werden über den Stundenverlauf informiert. 2. Im Stundenverlauf ist ein roter Faden zu erkennen. 3. Die Lehrersprache ist verständlich und präzise. 4. Die Rhythmisierung der Stunde war ersichtlich und stimmig. 5. Es gab keine Störungen, Brüche oder Stolpersteine zu erkennen.					
(2) hoher Anteil echter Lernzeit	6. Das Unterrichtstempo ist dem Leistungsvermögen angepasst. 7. Störungen werden zügig behoben. 8. Die Zeitplanung hat gestimmt oder konnte korrigiert werden.					
(3) inhaltliche Klarheit	9. Die Arbeitsaufträge sind verständlich. 10. Die Beiträge des L sind fachwissenschaftlich korrekt. 11. L geht konstruktiv auf S-fehler ein.					
(4) Methodentiefe	12. Die Methoden passen zum Inhalt. 13. Die Methoden werden handwerklich korrekt eingesetzt.					
(5) lernfreundliches Klima	14. Der Umgangston ist wertschätzend und respektvoll. 15. Der Lärmpegel entspricht dem Arbeitsprozess.					
(6) sinnstiftendes Kommunizieren	16. Der L erläutert den Sinn der Aufgaben. 17. Der L geht auf Probleme/ Fragen der S ein. 18. Die S kommen zur Sprache im Bezug auf ihren Glauben, ihr Denken, ihr Erleben („Schülertheologie“)					
(7) individuelles Fördern	19. Der L kümmert sich um einzelne S.					
(8) Vorbereitete Umgebung	20. Die erforderlichen Medien und Materialien sind vorhanden. 21. Licht, Akustik und Belüftung sind gut.					
(9) Kompetenzzuwachs	22. Die S bauen welche Kompetenzen aus, erwerben Wissen über ...					
(10) Sonstiges	23. Was ist Ihnen im Unterricht noch aufgefallen? (Schüler-/ Lehrerverhalten, Störungen, ...)					

Der vorliegende Beobachtungsbogen wurde konzipiert in Anlehnung an das Modell von Meyer 2007a, 215f.

I) Literaturhinweise

- Bahr, Matthias (2010a), Guten Religionsunterricht in den Blick nehmen, in: Hilger, Georg/Leimgruber, Stephan/Ziebertz, Hans-Georg, Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf. München. Neuausgabe. Vollst. überarb. 6. Auflage, 487-497.
- Ders. (2010b), Didaktische Analyse und Elementarisierung: Planung des Unplanbaren, in: Hilger, Georg/Leimgruber, Stephan/Ziebertz, Hans-Georg, Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf. München. Neuausgabe. Vollst. überarb. 6. Auflage, 498-512.
- Ders. (2010c), Planungsschemata: Zwischen Gebundenheit und Offenheit, in: Hilger, Georg/Leimgruber, Stephan/Ziebertz, Hans-Georg, Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf. München. Neuausgabe. Vollst. überarb. 6. Auflage, 513-524.
- Baumann, Ulrike (2007), Religions-Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin.
- Baumann, Ulrike u. a. (2005), Religionsdidaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin.
- Benner, Dietrich u.a. (Hg.) (2011), Religiöse Kompetenz als Teil öffentlicher Bildung. Paderborn u.a.
- Beschlüsse der Kultusministerkonferenz (2006), Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung. Katholische Religionslehre, o.O.
- Englert, Rudolf (2012), Was bedeutet Kompetenzorientierung für den RU? Neun kritische Punkte. In: Sajak, Clauß Peter (Hg.), Religionsunterricht kompetenzorientiert. Beiträge aus fachdidaktischer Forschung. Paderborn u.a., 61-73.
- Hanisch, Helmut (2007), Unterrichtsplanung im Fach Religion. Theorie und Praxis (UTB 2921), Göttingen.
- Hemel, Ulrich (1988), Ziele religiöser Erziehung. Beiträge zu einer integrativen Theorie, Frankfurt a. M.
- Hilger, Georg (2010), Wie Religionsunterricht gestalten? Methodenfragen und ihre Implikationen, in: Ders./Leimgruber, Stephan/Ziebertz, Hans-Georg, Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf. München. Neuausgabe. Vollst. überarb. 6. Auflage, 227-241.
- Kliemann, Peter/Schweitzer, Friedrich (2007), Religion unterrichten lernen. Zwölf Fallbeispiele, Neukirchen-Vlyn. [darin: Elementarisierung als Kern der religionspädagogischen Kompetenz?, 127-141]
- Klieme, Eckhard u.a. (2003), Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise. Bonn.
- Kretschmer, Horst/Stary, Joachim (2002), Schulpraktikum. Eine Orientierungshilfe zum Lernen und Lehren, Berlin.
- Leimgruber, Stephan (2010), Woran wird gelernt? Medien im Religionsunterricht, in: Hilger, Georg/Ders./Ziebertz, Hans-Georg, Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf. München. Neuausgabe. Vollst. überarb. 6. Auflage, 242-253.
- Lindner/Simojoki, Konstantin/Simojoki, Henrik (2014), Was Religionsunterricht erreichen will – Bildungsstandards und Kompetenzen, in: Hilger, Georg u. a., Religionsdidaktik Grundschule. Handbuch für die Praxis des evangelischen und katholischen Religionsunterrichts. Überarbeitete Neuausgabe, München – Stuttgart, 78-91.
- Meyer, Hilbert (¹²2008a), Unterrichtsmethoden. Bd. I: Theorieband, Frankfurt am Main.
- Ders. (¹³2008b), Unterrichtsmethoden. Bd. II: Praxisband, Frankfurt am Main.
- Ders. (2007a), Leitfaden zur Unterrichtsvorbereitung, vollständig überarb. Aufl., Berlin.
- Ders. (2007b), Was ist guter Unterricht?, Berlin.
- Michalke-Leicht, Wolfgang (Hg.) (2011), Kompetenzorientiert unterrichten. Ein Praxisbuch für den Religionsunterricht. München.
- Niehl, Franz W. (⁵2002), 212 Methoden für den Religionsunterricht, München.
- Ort, Barbara (⁸2002), Planung des Religionsunterrichts, in: Weidmann, Fritz (Hg.), Didaktik des Religionsunterrichts. Ein Leitfaden, Donauwörth, 355-373.
- Rendle, Ludwig (Hg.) (2007), Ganzheitliche Methoden im Religionsunterricht, München.
- Schambeck, Mirjam (2011), Was bedeutet „religiös kompetent“ zu sein?, in: KatBl 136, 132-140.

- Schmid, Hans (2008), Unterrichtsvorbereitung – eine Kunst. Ein Leitfaden für den Religionsunterricht, München.
- Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (2004), Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5-10 / Sekundarstufe 1 (Mittlerer Schulabschluss) (Die deutschen Bischöfe 78). Bonn.
- Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (2006), Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule / Primarstufe (Die deutschen Bischöfe 85). Bonn.
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (2014), Lehrplan Plus Grundschule: <http://www.lehrplanplus.bayern.de/schulart/grundschule> [Abruf: 29.09.2015].
- Weinert, Franz E. (Hg.) (2001), Leistungsmessung in Schulen. Weinheim – Basel.
- Ziebertz, Hans-Georg (2010), Woraufhin geschieht religiöse Erziehung? Aufgaben und Ziele religiösen Lernens, in: Hilger, Georg/Leimgruber, Stephan/Ziebertz, Hans-Georg (Hg.), Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf. München. Neuausgabe. Vollst. überarb. 6. Auflage, 155-173.